

Soeben erschien folgende **aufsehenerregende** Novität:

Die jüngste Phase des Schellstreites

Eine Antwort

auf die

Verteidigung Schells durch Herrn Prof. Dr. Kiefl und Herrn Dr. Hennemann

Von

Prälat Dr. Ernest Commer

o. ö. Professor der Dogmatik an der k. k. Universität in Wien.

VI und 416 Seiten 8^o. 4 Mark.

Der Kampf um Schell hat auch nach der offiziellen Bekanntmachung des an den Verfasser gerichteten päpstlichen Schreibens „Summa Nos voluptate“ vom 14. Juni 1907 nicht aufgehört. Man hat dasselbe sogar zum Gegenstand der Kritik gemacht. Die jüngste Phase der Polemik zeitigte zwei Würzburger Schriften.

Die eine ist die Streitschrift des hochwürdigen Herrn Professors Dr. F. X. Kiefl über die Stellung der Kirche zur Theologie von H. Schell. Sie greift nicht Commer allein, sondern auch Herrn Prälaten Dr. Glöbner und Herrn Universitätsprofessor Dr. Stufler S. J. an. Nachdem die beiden letzteren in vollkommen genügender Weise für sich geantwortet haben, sieht sich Prälat Commer veranlasst, dem von verschiedenen Seiten geäußerten Wunsch zu entsprechen und auch seine Antwort zu veröffentlichen. Das Recht der Selbstverteidigung wird ihm niemand bestreiten.

Die zweite Schrift über Schells „Widerrufe“ vom hochwürdigen Herrn Dr. K. Hennemann verdient wegen des darin dargebotenen neuen Materials ebenfalls eine Berücksichtigung.

An die Kritik der jüngsten Schellverteidigung schliesst sich eine kurze Übersicht der ganzen Bewegung zum Zwecke einer Würdigung ihrer Bedeutung. Einige Beilagen enthalten die Belege.

Die trügerische Hoffnung, den Streit durch seine Antwort beenden zu können, hegt Prälat Commer keineswegs; doch vertraut er auf die Wahrheitsliebe und den Gerechtigkeitssinn, die schliesslich zur Geltung kommen, wie die Aufschrift am Tempel zu Delos besagt: Das ist das Schönste — die Gerechtigkeit.

Ich versende nur auf Verlangen; à cond. nur im Verhältnis zur festen Bestellung. — Empfehle gleichzeitig Exemplare der 2. Auflage von dem bekannten ersten Buche Prälat Commer's „Hermann Schell und der fortschrittliche Katholizismus“ auf Lager zu nehmen, da starke Nachfrage auch danach eintreten wird.

Wien, im Februar 1909.

Heinrich Kirsch.